KULTUR IN KÜRZE

Bayern ehrt zwei Wohlfühl-Bibliotheken

München. Die Stadtbibliothek Rosenheim erhält den Bayerischen Bibliothekspreis 2023. Der Sonderpreis geht an die Stadtbücherei Bad Aibling. Vorlesefriseur, Lesecafé, Bibliothek der Dinge: Die Preisträger begeisterten mit vielseitigen Angeboten und originellen Aktionen, betonte Bayerns Kunstminister Markus Blume. Sie zeigten, dass Bibliotheken mehr seien als Schatzkammern des Wissens: auch Wohlfühlorte, lebendige Zentren der Gemeinschaft und gesellschaftliche Impulsgeber. Dort werde kulturelle Bildung gelebt. *kna*

Amsterdam zum besten Opernhaus 2023 gekürt

Berlin. The Dutch National Opera in Amsterdam ist aus Sicht des Magazins „Oper!“ das beste Opernhaus 2023. Das Amsterdamer Haus mit Intendantin Sophie de Lint zeige vorbildlich, wie eine Oper in einer diversen, modernen Stadtgesellschaft Relevanz und Akzeptanz erzeugen könne, begründete die Jury ihre Wahl. *dpa*

Gesucht: Dürer-Motive auf nackter Haut

Nürnberg. Tattoos nach Motiven von Albrecht Dürer (1471-1528) suchen die Nürnberger Museen für eine neue Ausstellung 2024. Wer sich die betenden Hände oder den Dürer-Hasen auf Arme, Beine oder Po hat stechen lassen, könnte das im Foto im Museum zeigen, hieß es. Das Stechen und Ritzen von Tattoos knüpfe an Dürers grafische Techniken an. *epd*

Künstlerin Isa Genzken hat am meisten Einfluss

Berlin. „Monopol“ kürt Isa Genzken zur einflussreichsten Künstlerin des Jahres. Sie sei „ein Vorbild für jüngere Künstlerinnen und Künstler auf der ganzen Welt“, urteilte das Magazin in der gestern veröffentlichten Rangliste der 100 einflussreichsten Köpfe der Kunstwelt. „Je mehr sich ihre wie zufällig arrangierte Assemblage- und Installationskunst aus glänzenden Alltagsmaterialien, Designermode, aus Spiegelfolie und Klebeband als Erweiterung der Bildhauerei allgemein durchsetzt, desto unverwechselbarer wird das Original“, hieß es. Auf Platz zwei kam kein Mensch, sondern die KI. *dpa*

Ein Vorbild für Künstler weltweit: Isa Genzken Foto: dpa

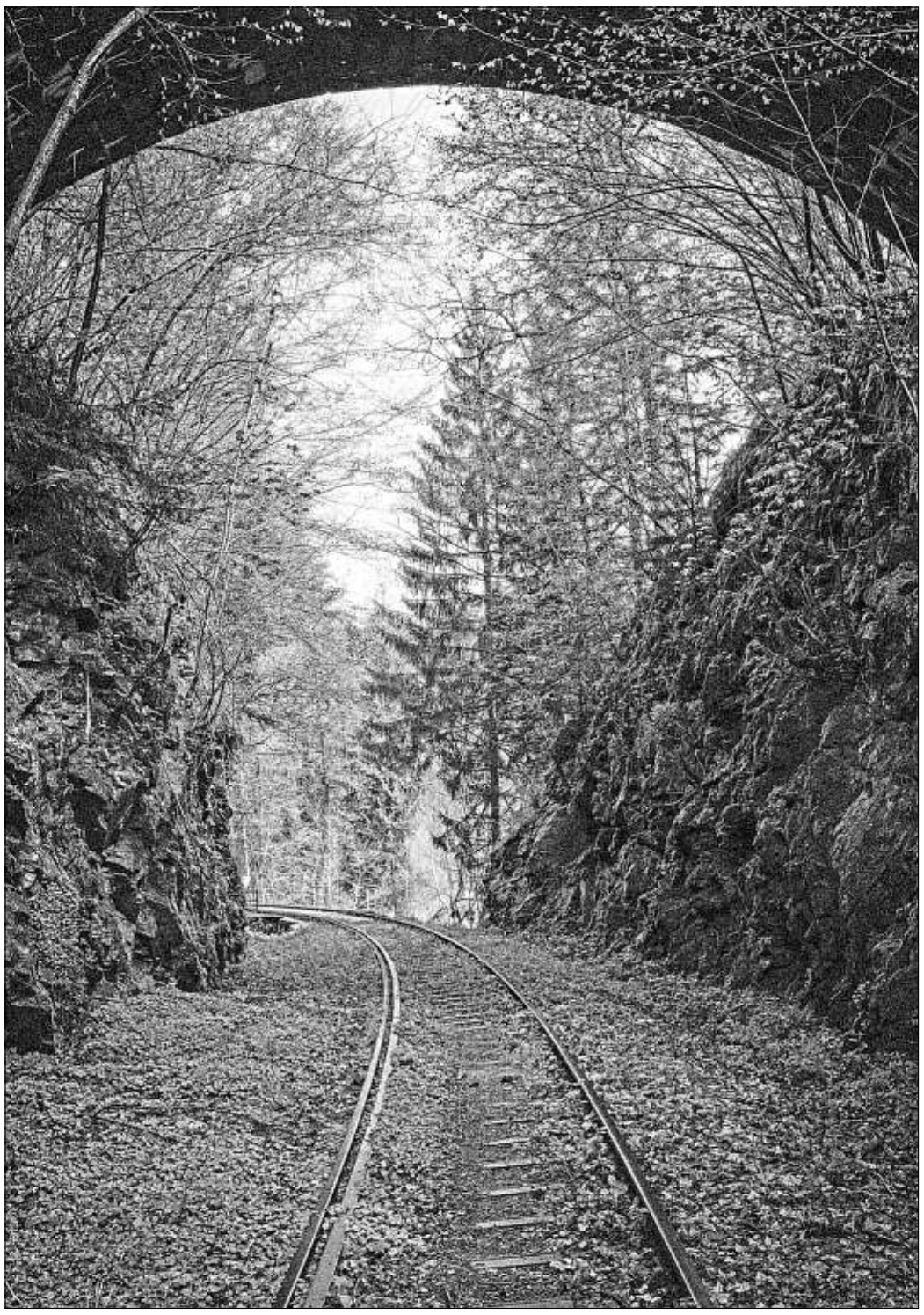
Die Illusion des Verlorenen

Buch mit stimmungsvollen Bildern: Ostbayerns Schriftsteller spüren vergessenen Orten nach

Von Peter Geiger

Regensburg. Eigentlich handelt es sich ja um ein Paradoxon: Denn genau in dem Moment, in dem über einen so genannten Lost Place in einem Buch erzählt wird, verliert dieser „vergessene“ oder „jeder Erinnerung verlustig gegangene Ort“ diese Eigenschaft, in dem ein Bild davon publiziert wird oder eine Geschichte zum Lesen erscheint. Der Ort wird schlagartig vom Interesse der Öffentlichkeit beleuchtet. Er tritt damit aus dem Dunkel heraus und gerät ins Blickfeld einer Leserschaft.

Aber – wen interessieren schon solche akademischen Haarspaltereien? Angesichts dieses stattlichen, graphisch aufwendig gestalteten und mit Bildern des Fotografen Christian Greller ausgestatteten 200-Seiten-Bandes, der den Titel „Verlassenes Ostbayern. Lost Places und ihre vergessene Geschichte“ trägt – und für 19,90 Euro in jeder hiesigen Buchhandlung zu haben ist?



Bahnstrecke durch den Bayerischen Wald – einer der Orte, die das neue Buch „Verlassenes Ostbayern“ ausleuchtet. Foto: Christian Greller

Unheimliche Plätze

Die beiden Herausgeber Carola Kupfer und Rolf Stemmle räumen in ihrem Vorwort ohnehin jedes Missverständnis aus: Denn diese Lost Places, die allesamt hier bei uns in Ostbayern zu finden sind, können vieles sein: nämlich stillgelegt, verwahrlost oder von der Natur zurückerobert. Eines aber ist den Orten gemeinsam: Sie sind vor allem unheimlich. Und damit genau von jener „eigentümlichen Wirkung“, die Inspiration für die beteiligten knapp 20 Autorinnen und Autoren darstellen und Impulse freisetzen, fürs Erzählen. Die spezielle Atmosphäre dieser „unbekannten Welten“ schafft Raum für neue Ideen.

Gleich zu Beginn führt Edith Maria Ascher das Grau des Bayerwald-Granits eng mit den Augen eines Mannes, dem sie auf der Bahnstrecke durch Felsdurchbrüche nach Hauzenberg folgt und der den Namen „Grant“ führt. Unversehens fühlt sich der Leser in eine untergegangene Welt vor mehr als 100 Jahren entführt. Damals wurde hier nicht nur Granit in großem Stil abgebaut. Nein, vom östlichsten Zipfel Bayerns kam auch Graphit, das Herz der Bleistifte, die wiederum Instrumente der Schriftlichkeit sind.

Und so nimmt der Sammelband Fahrt auf, macht Station im böhmischen Grafenried, unweit der Grenze zum Freistaat im Landkreis Cham, und streift sodann das mittlerweile aufgelassene Atomkraftwerk in Ohu bei Landshut.

Elfi Hartenstein erzählt am Beispiel des Marktes Floß nach, wie das war, wenn sich im späten 17. Jahrhundert Juden neu ansiedelten in der östlichen Oberpfalz und eine Synagoge errichteten – unweit jenes Ortes, an dem dann 250 Jahre später ein Lager der Nationalsozialisten errichtet wurde, das Menschen im Zuge von Arbeit in Steinbrüchen „vernichtete“ (wie das die Organisatoren nannten). Und wie diese Synagoge und der Friedhof und auch ein Bild des in Floß geborenen Malers David Ludwig Bloch gerettet werden konnten, nach dem Ende der Herrschaft der Nationalsozialisten.

Schaurige Entdeckungsreise

Drei Autorinnen des VS-Ostbayern werden am Donnerstag bei einer Lesung in Regensburg ihrem Publikum noch tiefere Einblicke bieten: Carola Kupfer hat die Schillerwiese in Regensburg besucht, einen ehemaligen Hinrichtungsplatz im Schatten der heutigen Autobahnbrücke – und festgestellt, dass es dort auch zu geheimnisvollen nächtlichen Umtrieben kam, die gar nicht so entfernt an das erinnern, was der mittelalterliche Lyriker Walther von der Vogelweide einst besang, in seinem „Unter der linden“ überschriebenen Lied.

Christine Riedl-Valder wiederum erzählt von einem verfallenen Wirtshaus, der Gleislmühle in Beratzhausen. Und Julia Kathrin Knoll entführt die Zuhörerschaft in den Landkreis Schwandorf, auf den Kager Einödhof in der Nähe von Hartenricht. Der Ankündigungstext der Stadtbücherei jedenfalls klingt vielversprechend: „Eine schaurige Entdeckungsreise steht bevor!“

Morgen Lesung

Das Buch: „Verlassenes Ostbayern. Lost Places und vergessene Geschichten“. Die Anthologie wurde herausgegeben von Carola Kupfer und Rolf Stemmle, Fotos von Christian Greller, und ist erschienen im Süd-Ost-Verlag (200 Seiten,19,90 Euro).

Die Präsentation: Drei Autorinnen des Buchs lesen am Donnerstag (19.30 Uhr) in der Stadtbücherei am Haidplatz: Carola Kupfer, Christine Riedl-Valder und Julia Kathrin Knoll. Der Eintritt ist frei, Reservierungen per E-Mail an: veranstaltungen.stadtbuecherei@regensburg.de

Fink für „Die 7gscheitn“

Regensburg . Der renommierte Volksmusik-Wanderpreis Zwieseler Fink geht an „Die 7gscheitn“ aus dem Landkreis Regensburg, teilte das Landratsamt gestern mit. Die Tanzlmusik spielt seit 1991, aktuell in der Besetzung zwei Geigen (Franz Maier, Zeitlarn, und Julia Prenzyna, Eilsbrunn), drei Klarinetten (Andreas Zwicknagl, Regenstauf, Antje Eder, Wiesent, und Florian Maier, München), Harmonika (Bernhard Eder, Wiesent), Gitarre (Christian Ziegler, Steinsberg) und Kontrabass (Eva Aigner, Wenzenbach). Die Jury würdigte das vielfache, auch ehrenamtliche Engagement der Kapelle und bescheinigte ihr „hohes Können, Experimentierfreude und tänzerisches Musizieren, das in die Beine geht“.

Rolling Stones wieder auf Tour

London. Die Rolling Stones können es einfach nicht lassen. Nach dem Erfolg ihres neuen Albums „Hackney Diamonds“ gehen die Rock'n'Roll-Veteranen 2024 wieder auf Tournee. Von April bis Juli wollen Mick Jagger (80), Keith Richards (79) und Ronnie Wood (76) 16 Konzerte in Nordamerika spielen. Auftakt ist am 28. April in Houston in Texas, das Finale ist am 17. Juni im kalifornischen Santa Clara geplant. Tourdaten für Europa wurden nicht genannt.

„Hackney Diamonds“ kaperte in Großbritannien, Deutschland und zahlreichen anderen Ländern Platz eins der Albumcharts. Neben neuen Songs wie „Angry“ oder „Mess It Up“ sollen bei den Konzerten 2024 Hits wie „Gimme Shelter“, „Jumpin' Jack Flash“ und „Satisfaction“ zu hören sein, versprechen die Rolling Stones. Sie hatten ihre bislang letzte Tournee im Sommer 2022 absolviert, anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Band. Die legendäre Rockformation gab damals 14 Konzerte in Europa. Ihr allererstes Konzert als Rolling Stones spielten Jagger und Co. im Juli 1962 im Londoner Marquee Jazz Club. *dpa*

Ein musikalischer Spaziergang durch Odessa

Mit Pianist Vadim Neselovskyi und Cellistin Anja Lechner gastieren zwei Ausnahmekünstler in Regensburg

Von Michael Scheiner

Regensburg. Ein musikalischer Spaziergang durch eine legendäre Stadt ist es nach wie vor. Doch die emotionale Bedeutung der Komposition „Odesa: A Musical Walk Through a Legendary City“, in ukrainischer Schreibweise mit einem „s“, hat sich seit dem mörderischen Überfall Russlands auf die Ukraine spürbar gewandelt. Der Pianist Vadim Neselovskyi, in Odessa geboren und mit 17 nach Deutschland ausgewandert, hat die Suite für Soloklavier bereits 2020 geschrieben. Zwei Jahre später ist sie als Album bei Sunnyside Records erschienen.

Der Pianist, der heute in den Vereinigten Staaten lebt und am Berklee College of Music in Boston als Assistenzprofessor unterrichtet, stellt das außergewöhnliche Werk nun in Regensburg vor: Am 15. Dezember (19.30 Uhr) gastiert er im Theater am Bismarckplatz in der Reihe „Jazz im Theater“. Sein Stück ist ein musikalisch vielseitiges, persönliches Porträt der Metropole am Schwarzen Meer. In einzelnen Sätzen werden Orte der Stadt, historische Ereignisse, aber auch Erinnerungen des Komponisten mit berührender Intensität klangvoll nachgezeichnet. Die Komposition greift Facetten des Lebens in Odessa auf, die teils weltbekannt sind, etwa die durch Eisensteins Filmklassiker berühmte Potemkinsche Treppe, die der Pianist in seiner filmischen Musik beschreibt. Vadim Neselovskyi widmet Sätze seiner Zeit im Konservatorium, das er als jüngster Student mit 15 Jahren besucht hat, seinem ersten Rock-Konzert oder der Akazienblüte. Aber auch die grausame Judenverfolgung während des Zweiten Weltkriegs ist Thema.

Cellistin Anja Lechner und Pianist Vadim Neselovskyi gastieren am 15. Dezember bei „Jazz im Theater“. Foto: Michael Scheiner

Den ersten Teil des Abends bestreitet der Pianist im Duo mit der Münchner Cellistin Anja Lechner. Bereits auf einer frühen Tournee mit Konstantin Wecker, noch während ihres Studiums, zeichnete sich die Klasse dieser Ausnahmemusikerin ab. Heute trifft man sie im Jazz und improvisierter Musik ebenso an wie in Klassik und zeitgenössischer Musik. Mühelos bewegt sie sich zwischen den Genres, ignoriert Grenzen mit ihrem warmen Lächeln.

Lechner war an der Gründung des berühmten Rosamunde Quartetts beteiligt, dessen Aufnahme von Werken von Valentin Silvestrov eine Grammy-Nominieung bekam. Mit dem argentinischen Bandoneonmeister Dino Saluzzi und dem französischen Jazzpianisten Francois Couturier spielt Lechner in Duos. Im Tarkovsky Quartet arbeitet sie mit Louis Matinier, der zuletzt 2022 im Leeren Beutel aufgetreten ist. Projekte hat sie auch mit der genialen moldauischen Geigerin Patricia Kopatschinskaja und dem Tallin Chamber Orchestra angeschoben. Als langjährige ECM-Künstlerin hat Anja Lechner, die in Neubeuern am Inn aufgewachsen ist, zahlreiche Werke uraufgeführt, etwa von Arvo Pärt, Tigran Mansurjan, dem libanesischen Komponisten Zad Moultaka und von Günter Bialas. Über ihre Liebe zur Improvisation haben sich Lechner und Neselovskyi kennengelernt und beschlossen, ein gemeinsames Programm zu erarbeiten. Neben spontanen Improvisationen und eigenen Kompositionen des Pianisten widmet sich das Duo Werken des Ukrainers Valentin Silvestrovs und des verstorbenen Pianisten und Gründer des Moscow Art Trios, Mikhail Alperin.

Das Konzert ist eine Kooperation von Jazzclub und Theater Regensburg. Karten sind online und an der Theaterkasse erhältlich.

Personalisierte Ausgabe für Abo.-Nr. 3001388793